

Auf Berlins Boden aber, der harten und arbeitsamen, dabei oft parvenuhaften Stadt, mußte sich das knappe Sachse und das gehämmerte Schriftplakat in höchster Vollendung entwickeln. Die ersten Anzeichen von Amerikanismen spielten hinein, als diese Stadt einen Künstler in die Höhe trug, dem das deutsche Plakat aller



Abb. 28 Erich Gruner 1921



Abb. 29 Valentin Zietara 1912



Abb. 30 Ludwig Hohlwein 1914

stärkste Anregungen zu verdanken hat: Lucian Bernhard (Abb. 16 und 24). Ein eigenartiges Zusammentreffen, daß ihm zu gleicher Zeit ein ebenbürtiger Gegenspieler in München erstand, Ludwig Hohlwein, der für die beste figürliche Darstellung von Menschen, Typen, Tieren einen eigenen Stil schuf (Abb. 30). Allzu bekannt sind die Verdienste beider im Wettlauf um die beste Ausdrucks- und Werbemöglichkeit des Künstlerplakates, als daß ich auf sie einzugehen brauche.

Im Fahrwasser beider schwammen tüchtige Kräfte; ein jeder wurde durch die Stadt geformt und geprägt, in der er lebte: In Berlin Gipkens, Lindenstaedt, Oppenheim (Bild 25), und in ihrem Gefolge kleinere Götter neben selbständigen Künstlern wie Buhe, Deutsch (Abb. 22), Finetti, Haase (Abb. 21), Krotowski, Leni, Leonhard, E. Neumann, Rumpf (Abb. 17), Jo Steiner (Abb. 23) und manchen anderen. In München Bek-Gran, J. U. Engelhard, Erdt, Glaß (Abb. 27), Kunst (Abb. 26), I. B. Maier (Abb. 32), Moos, Nägele (Abb. 10), Obermeier, Pirchan, Schnackenberg (Abb. 19), Schwarzer (Abb. 18), Seché, Weisgerber, Witzel, (Abb. 11), Zietara (Abb. 29). Dazu kamen in Leipzig Gruner (Abb. 28), in Köln Mayer-Lucas, in Stuttgart Sigrist, in Karlsruhe Eichrodt, und noch ein gutes Dutzend anderer Talente neben Hunderten von Talentchen. Freilich, wenn wir heute die Reihe der Plakate aufmerksam mustern, die in den Jahren 1910 bis 1914 entstanden sind, so bemerken wir schon die ersten Anzeichen eines künstlerischen Abstiegs. Eine gewisse Erstarrung und Müdigkeit, eine schablonenhafte Technik, eine formelhafte Überheblichkeit, eine herablassende Atelierroutine drückten das Niveau zum Schaden der Besteller herab. Und das Unglück wollte es, daß mit Beginn des Krieges neue, bisher nicht geahnte Anforderungen an die Künstler herantraten. Wie wenig es ihnen gelang, diesen gerecht zu werden und das hohe Niveau zu halten, das die deutsche Plakatkunst bis zum Kriegsbeginn auszeichnete, wie dann schließlich ein immer rascherer Abstieg erfolgte, das soll im nächsten Heft gezeigt werden.

(Fortsetzung folgt.)